

Kirche am Ort

KIRCHE AN VIELEN
ORTEN GESTALTEN

Wandel
möglich
machen

Jeder Leutkircher weiß, wo die Kirche St. Martin steht. Jeder, egal ob er getauft ist oder nicht, ob er regelmäßig die Gottesdienste besucht oder auch nicht. Er begegnet unserer Kirche im Kindergarten oder auf dem Friedhof, auf Hochzeiten, Taufen, Erstkommunion, Firmung.

Doch was macht eigentlich unsere Kirche aus? Das ist für jeden ganz verschieden. Vor allem lässt es sich nicht allein an dem Gebäude ausmachen. Es lässt sich an Gesichtern und Personen festmachen. Was wir als Christen sagen und tun, wirkt in unsere Stadt hinein, in die Familien, an unseren

Arbeitsplätzen, unseren Vereinen. Kirche soll den Menschen leben und sterben helfen. Wo das passiert beginnt Gottes Reich.

Das Leben der Menschen hat sich verändert, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche. Wir haben in unserer Kirchengemeinde deshalb den Prozess „Kirche am Ort / Kirche an vielen Orten gestalten“ vor etwa zwei Jahren gestartet. Wir überlegen uns wie wir für die Menschen in unserer Gemeinde, in unserer Stadt Kirche sein können, wie wir im Wandel der Zeit von Gottes Nähe erzählen können. Diese Fragen sind konsequent, aber auch unangenehm. Sie legen den Finger in die Wunde, weil Kirche sich heute schwer tut. Sehnsüchtige Rückblicke auf die Zeiten der Volkskirche bringen keine Lösungen. Was aber dann?

Was macht die Kirche in Leutkirch aus und wo sind unsere Prioritäten, wenn wir nicht mehr alles machen können? Was bedeutet es, wenn Menschen zwar in der Kirche sind, aber ihre Mitgliedschaft anders verstehen? Viele andere Fragen tun sich da auf.

Der Prozess Kirche am Ort macht deutlich, dass Kirchengemeinde nicht ein Projekt des Pfarrers und seines Pastoralteams ist. Kirche am Ort wird in erster Linie von allen Getauften getragen und gestaltet.

Der Prozess wird von einem Projektteam begleitet, dem neben Pfarrer Karl Erzberger, Diakon Rainer Wagner und Pastoralreferent Benjamin Sigg, noch Claudio Uptmoor, Birgit Piehler und Petra Krug angehören. Seine Aufgabe besteht darin, die einzelnen Schritte vorzubereiten und einzuleiten.

Der Kirchengemeinderat hat sich bereits in zwei Klausurtagungen mit der Thematik befasst. Ausgehend von der Frage „Was soll ich dir tun“, (Lukas 18, 35-43) die Jesus den blinden Bettler Bartimäus stellt, wurde der Frage nachgegangen was die Menschen vor Ort, in ihren Lebenswirklichkeiten brauchen. Dabei wurden die verschiedenen Menschen und Gruppen, die in besonderen Situationen leben, in den Blick genommen: Alleinerziehende, Einsame, Neubürger, Junge Paare, ans Haus-gebundene, Geschiedene, Anders Gläubige, Migranten und viele andere mehr.

Viele Fragen stehen noch offen. Als Schwerpunkt für die weiteren Schritte haben sich folgende Themen herauskristallisiert: Wie wollen wir zukünftig den Sonntag feiern? Welche Berührungspunkte haben die Menschen in unserer Stadt mit unserer Kirche? Was können wir in unserer Öffentlichkeitsarbeit, in unserer Kommunikation mit den Menschen verbessern? Wie können wir auf die Veränderungen im Ehrenamt reagieren? Wie können wir die interreligiöse Begegnung und vor allem die Ökumene voranbringen?

Pastoralreferent Benjamin Sigg hat es in seiner Predigt im Oktober 2016 so formuliert: „Kirche in Leutkirch wird sich verändern. Trotzdem wird sie bleiben, was sie ist und immer war: eine Gemeinschaft, die mit Worten und Zeichen von der Nähe Gottes erzählt.“

Der Prozess „Kirche am Ort“ ist im Fluss, er ist aber noch lange nicht abgeschlossen.

Fortsetzung folgt.

Claudio Uptmoor